Bretter, die die Welt bedeuten

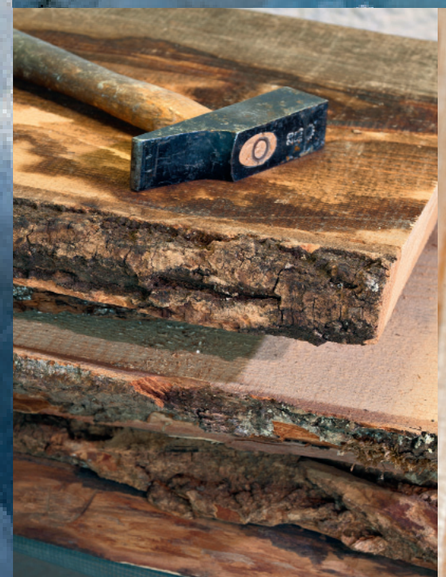
Florian Schwarz liebt Holz. In seiner Werkstatt baut der Schreiner mit viel Geduld und Ideen kunstvolle *Design-Skier nach traditionellem Vorbild.* Purismus trifft auf sportliche Eleganz.

TEXT **CLAUDIA DURIAN**

FOTOS **ELISABETH BERKAU**

Glitzernder Schnee bringt die feine Maserung erst richtig zur Geltung. Der Schreinermeister und Skiprofi testet seine Modelle natürlich selbst.

Die einzigartigen Holzskier entstehen in dieser Werkstatt in Oberbayern. Das Logo wird mit einem Brandzeichen aufgebracht.



Die Stammware aus Esche liefert ein heimisches Sägewerk. Der erste Zuschnitt erfolgt dann durch Florian Schwarz an der Kreissäge.

Spitzenqualität Schwarz überprüft, wie biegsam die Skispitze ist. Je weicher, desto besser läuft's im Tiefschnee.

Florian Schwarz tüftelt gerne. „Schon als Kind habe ich gebastelt und gebaut. Mal war es eine Seifenkiste, mal ein ferngesteuertes Segelboot“, erzählt der 42-Jährige aus dem oberbayerischen Hechendorf am Pilsensee.

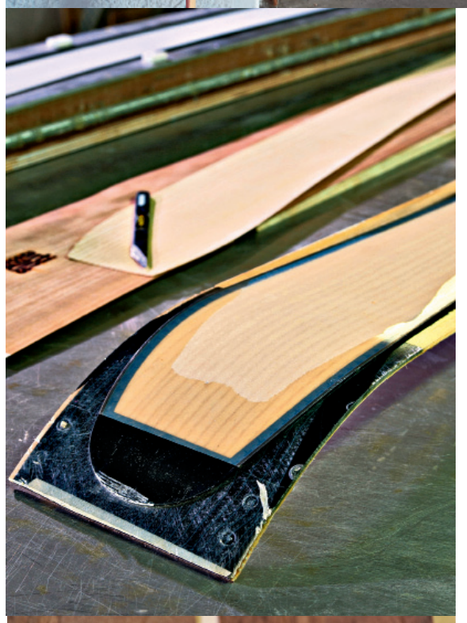
Und Florian Schwarz weiß, was er will. Schreiner, das war schon als Jugendlicher sein Berufswunsch. Bei den renommierten Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk in München ging er in die Lehre, da war er 17. Von seinen Meistern schwärmt er heute noch. „Ob Skizzenzeichnung, Verarbeitung der Oberflächen oder filigrane Intarsientechniken, meine Vorgesetzten haben mir viel beigebracht“, erzählt er.

Als der Sportbegeisterte vor acht Jahren mal wieder von einem langen Skitag im Wettersteingebirge bei Garmisch zurückkam, reifte in ihm die Idee, seine eigenen Skier zu konstruieren. Natürlich nicht aus Kunststoff, sondern aus Holz. 30 bis 40 Paar entstehen inzwischen jedes Jahr in Einzelfertigung und lehnen an den gekalkten Ziegelwänden zum Verkauf. Florin Schwarz musste immer wieder an die alten Holzlatten denken, die in vielen Berghütten als Zeugnisse früherer Skikultur die Wände dekorieren, aber nicht mehr heutigen Anforderungen genügen. Mittlerweile hat sich die Skiproduktion zu einem zweiten Standbein für den Schreiner entwickelt, der nach wie vor auch Möbel nach Maß fertigt und andere Auftragsarbeiten erledigt.

Meist im Winter, an langen Abenden, experimentierte Schwarz einige Jahre lang mit Techniken und Materialien. Er wusste, dass seine Skier nur dann eine Chance haben würden, wenn sie höchsten Ansprüchen an Funktionalität, Qualität und Ästhetik genügen. „Es reizt mich, Gebrauchsgegenstände zu entwerfen, die Design und Funktion vereinen“, erklärt der Perfektionist. Bei der Skiindustrie in Österreich organisierte er Stahlkanten, den Laufbelag aus Kunststoff sowie Glas- und Karbonfasern für bessere Bruchfestigkeit. Er baute Schablonen und eine spezielle Testvorrichtung, mit der sich messen lässt, wie sich ein Ski unter extremen Fahrbedingungen verhält. Mit Freunden machte er schließlich die ersten Probefahrten.

Bis zur Marktreife im Jahr 2007 waren etliche Dummys nötig. Seit 2008 verkauft Schwarz die Skier unter seiner Marke „Artisan Skis“ ausschließlich im Direktvertrieb. Zwei Modellreihen in sechs Längen stehen zur Auswahl: ein breiterer Freeride-Ski mit viel Auftrieb fürs Tiefschneefahren und ein Allmountain-Modell für Piste und Gelände. Das Herz des Skis, der sogenannte Kern, besteht aus heimischer Esche, weil dieses Holz besonders bruchfest und zäh ist. Alle Skier haben einen puristischen, traditionellen Holzlook und verzichten völlig auf die Farbdesigns der Massenhersteller.

„Menschen, die zu mir kommen, haben eine persönlichere Beziehung zu ihren Skiern.“



In einer ehemaligen Schmiede presst und montiert Schwarz die Skier. Die individuellen Modelle sind nur im Direktverkauf erhältlich. Der Rohling in Sandwich-Bauweise kommt frisch verschweißt aus der Presse. Die Skioberseite zieren feinste Furniere. *Rechts:* Auf Wunsch werden die Skier auch mit Telemarkbindung geliefert.

Preisgekrönte Qualität

Auf der Kreissäge werden die Hölzer zu schmalen Leisten geschnitten, anschließend wieder verleimt und dann mit einer Hobelmaschine bearbeitet. Zum Ski-Ende und zur Spitze läuft der Kern dünn aus. Je dünner das Material, desto biegbarer und weicher wird der Ski. „Wie beim Geigenbau gibt es auch bei Holzskiern bestimmte Parameter, die einen extremen Einfluss auf die Gebrauchseigenschaften haben“, erklärt er.

Die Skioberfläche fertigt Schwarz aus fein sortierten Furnieren, wahlweise aus Nuss, Esche oder Kirsche, die auch im hochwertigen Möbelbau zu finden sind. Alle Teile werden exakt zugeschnitten, aufeinandergelegt und mit Epoxidharz verklebt. Anschließend wandert der Ski in eine beheizte Presse. Nach mehreren Schleifvorgängen ölt der Schreinermeister die edle Oberfläche mit Leinöl-Firnis mehrfach sanft ein. Zehn Stunden dauert es etwa, bis ein Artisan-Ski fertig ist. Je nach Kundenwunsch wird eine Telemark- oder Alpinbindung montiert. Etwa 900 Euro kostet ein Paar.

Auf der Sportmesse Ispo erhielt er den „Eco Design Award“ für die hervorragende Ökobilanz und eine Nominierung für den Deutschen Designpreis für die Gestaltungsqualität. „Menschen, die zu mir kommen, um ein Paar zu kaufen, haben eine persönlichere Beziehung zu ihren Skiern und sind erstaunt, wie viele Arbeitsschritte nötig sind, bis sie fertig sind.“

Die beste Reklame ist Florian Schwarz selbst. Wenn der erste Schnee fällt, ziehen ihn die Berge magisch an. Steht er dann in der Liftschlange, auf den Schultern die Skier mit fein gemasertem Walnussfurnier, sorgt das für Gesprächsstoff und neue Kunden. Noch beeindruckender ist es freilich, wenn er elegant die Pisten abfährt und mit perfektem Einkehrschwung vor einer Berghütte hält. Bewunderung für Können und Ski sind garantiert.

Mehr Informationen ab Seite 136 ➤